

# Neu-Bräunfelfer Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 5.

Freitag, den 15. Mai 1857.

Nummer 25.

Die Neu-Bräunfelfer Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$ 1 jährlich \$ 3 in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$ 1, dieselben dreimal inserirt \$ 1.50, dieselben auf 4 Jahr \$ 4.50, auf 4 Jahr \$ 7.50, und auf 1 Jahr \$ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Inserationen nur die Hälfte dieser Gebühren.

## Die Amnestie.

(Auszug aus Ehrenbergs Freiheits-Lampy in Texas.)

Ureca sah sinnend in seinem Zelte, große Pläne durchkreuzten sein Gehirn; war Santa Anna so hoch gestiegen, warum sollte ein Ureca, der nur noch einen Schritt zu thun hatte, um das Auler der Regierung mit Gewalt zu ergreifen, nicht im Stande sein, die Mexikaner unter seinen Stab zu bringen? Waren sie doch seit Jahrhunderten gewohnt, durch das Schwert und den Stab ein zu regieren zu werden, wie ein anderer großer Staatsführer dieser Art seine Massen ganz gemüthlich durch die Knete zusammenhält. Aber er hatte einen dummen Streich gemacht, das sah der General wohl ein; er hätte Santa Anna's Leute gegen Santa Anna schicken sollen und würde durch solche humane Gefühle die Sympathie der Texaner im höchsten Grade erregt haben. Aber noch war nicht Alles verloren, er konnte noch immer etwas thun, um wenigstens, wie er calculirte, das Gefährliche bei den Texanern wieder gut zu machen. Hatte doch Santa Anna so oft die Farbe gewechselt, daß er die mericanische Caramellon, als der Napoleon des Westens genannt zu werden verdient. Ureca beschloß deshalb, auf einmal ganz menschlich zu werden und alle gefangenen Texaner, etwa 28 Mann, Zimmerleute, deren Leben zum Brückenbau aufgespart war, recht gut zu behandeln; ihre Nationen waren größer und besser als die der Soldaten, meine Person wurde späterhin zu Matagorda Präsident, und was dergleichen Neuerungen mehr waren. Aber einen besondern Plan legte ihm ein großer schlanker Yankee inogonito vor. Doctor Harrison, in dessen schmalkulteriger Figur und langem Later-untergeschlechte der tollstall, ewig thätige Geist der Yankee-Nation lebte, ungeachtet der Mann vorgab, daß nie ein ächter Buckeye durch die Staaten trabe, als der vor uns stehende Dampf-Doctor Harrison, und daß sein Zütle, der alte Harrison jener alte General sei, der große Lust hatte, mal Präsident der Union zu werden, und dessen Partei unter der falschlichen Fahne von Log Cabin und hard cider in einigen Jahren gegen das klingende Silbergeschloß von Jackson, Van Buren & Comp. zu Felde ziehen wollte.

Ureca war auch an der Seite dieser Aepfelwein-trinker und Bockhausbewohner, wenigstens so lange er noch nicht in seinen Volkstänzer-Schuh umberschritt, und gelobte so lange als auch Harrison Clay & Comp. es thäten, nichts als herben Eber trinken und gleich dem niedrigen Sobne Merico's in Bockhäusern zu wohnen und in gewöhnlichen leinernen Jacken und Hosen einherzugehen.

Aber nach dem Siege, calculirte er, eben so wie die eben erwähnte Firma, nämlich die Kampfabrik von Harrison Clay & Comp., allen hard cider nebst logcabins dem Handwerker, und Bauernvolke, den sogenannten Demokraten, auch wohl mit Locofoco's in Under-Sams-Territory bezeichnet, zu überlassen.

Also wir bemerkten, daß der mericanische General Ureca tiefe Pläne hatte, die, wenn auch nicht jetzt, doch in der Zukunft ausgeführt werden sollten. Auch werden wir sehen, wie der Wollte-sein-Sohn des alten Wollte-sein-Präsidenten, Harrison, der Wollte-sein-Präsident war, mit einem Yankee'schiff bekannt machte, bei welchem der verkappte Doctor beabsichtigte, beide Parteien zu benutzen.

Dieser Held war von mericanischen Reitern in der Waldung der Guadalupe gefunden worden und wurde im Anfang ganz mericanisch herangewachsen, aber in kurzer Zeit wählte er sich in Ureca's Günst zu setzen. — Er war in der That ein merkwürdiges Individuum, und bis zu der gegenwärtigen ist Zeit (1842) ist seine Erscheinung in dem Praterlande ein Räthsel. Daß er nicht der Sohn des alten General Harrison war, ist längst erwiesen — aber warum er so einfach in dem wilden Westen umherirrt, und wer er war, ist noch zu lösen. Daß er es war, der Ureca überredete, eine Proclamation an die Bürger von Texas zu erlassen, worin eine allgemeine Amnestie versprochen wurde, wissen wir. Daß Ureca sich schönen Erfolg versprochen, trotz dem von Santa Anna herab zu diesem Zweck erlassenen und von den Colonisten mit Verachtung verworfenen Versprechungen, ist uns auch bekannt, und daß endlich der Yankee-Doctor mit einem gewaltigen Bögen voll mericanischer Großmuth und Liebe an die Rebellen abgegangen wurde, denen er auch wirklich die vielen Verheißungen vor-

legte, indem er sie auf das betragende, handgroße Siegel Ureca's aufmerksam machte, ist uns späterhin berichtet worden.

Der Yankee speculirte in allen Richtungen, ging's nicht auf einem Wege, nun so gin'ge auf dem andern, und heiligste Worte flossen von den Lippen des Doctors.

„Vos, Gentlemen,“ fuhr er, zu einem großen Trupp junger Colonisten gewendet, fort, welche die ersten waren, die er mit seiner Weisheit antraf; „dieser Ureca ist eine großmüthige Seele.“ Er pausete, um sich ein wenig zu erholen.

„So! calculire, er ist,“ sagte ein Colonist, „keine Glausen, die Ihr uns vormacht,“ ein anderer.

„Hätte Lust zu seiner Jagde zu schwören,“ fügte ein Dritter hinzu.

„Denke, Jonathan Harrison muß viel profitiren — gut Geschäft dieses — ist's nicht, Harrison?“ sagte ein Anderer.

„Ist unser respectabler Freund nicht einer jener noblen Purischen, die mit hölzernen Musikantinnen handeln?“ fragte ein tiefer Bass.

„Der Cypressenholzschinken - Fabrikant?“ ein Anderer.

„Der stammt der Gentleman von dem Wandubrenhändler-Geschlecht ab, die so schöne, elegante Uhren verfertigen, daß sie bloß des Puges in unseren Wohnzimmern hängen, die wir gar nicht aufzugeben nöthig haben, weil sie so wenig aufgezogen wie abgelaufen die Stunde zeigen?“

„Ist'siel ein Mißthypster ein,“ der alt Dan, unser Nachbar, hatte mal solch ein Ding von einer Solte-jein-Uhr — zeigte nur die Zeit, wenn man den Weiser auf die Zahl rückte.“

„Der, Jonathan Harrison, gehört Ihr vielleicht zu der Fabrik, die hier diese Art Schuhe verkauft — he? Sonderebare Fußbekleidung — sonderebare Fabrikanten, diese Yankee's — bin kaum eine Stunde gelaufen — weg sind meine Absätze, rein weg, Jed.“

sagte ein junger Kentudier, der nahe an sieben Fuß, die verlorenen Absätze nicht mit gerechnet, in dem gebrechlichen Habitus stand.

Harrison war erschaukt, daß der Wind jetzt plötzlich gegen ihn, während seine schon ausgepackte Rede im Anfang solche gute Wirkung auf die simplen Hinterwälder zu machen schien; einige Male wollte er sie unterbrechen und der ganzen Sache eine andere Wendung geben, aber die kräftigen Stimmen seiner früheren Zuhörer ließen ihn nicht zu Wort kommen.

„Was?“ sagte Einer aus der Versammlung, „suppose Jungsens, wir ließen unseren geachteten Freund hier in Triumph davorreiten?“

„Reiten, Jaz? Ach, versee — Reiten on a rail.“

„Huffa! for the rail!“ schrien Alle, „wollen mal sehen, wie der Yankee-Abschande Merico's reiten kann.“

Der Doctor machte eine considerable misereable Miene. Reiten war nie seine Leidenschaft gewesen, und nun gegen diese Art zu reiten eine besondere Abneigung, weil es gewöhnlich von einer Ueber- und Federoperation gefolgt wird, oder wenigstens von einem öfteren sausten Eintauchen in den nächsten besten Fluß oder Teich. Lange flehte er und beschwor seine Exerctoren, und versprach, sich aus dem Staube zu machen, wenn sie ihn diesmal gehen ließen. Aller Alles daß nichts, und eine 18 Fuß lange starke Nail wurde von zwei jungen Athleten herbeigetragen, während Mehrere mit ihren Bows-knives Duerstangen, auf denen die Nail ruhen sollte, abließen.

Der Doctor, welcher jetzt sah, daß ihm kein Bitten von diesem Mitle beifen, trat jetzt fühner auf und schwur, daß er eben so gern auf einem hölzernen Pferde reite, als auf einem aus Fleisch und Knochen zusammengesetzten.

„Dann it, mache mir den Henker daraus — aber Ihr seid gemeine Hunde, so über ne rechtsschaffene Haut herzufragen — Ihr wollt für Recht und Freiheit sechten, und doch wollt Ihr mich blamiren, weil ich bloß etwas vom Henke vorgelesen habe, was nie der Ernst dieses Kindes war, — dann you! der Doctor wir Euch alle nach gerade abfahren — merkt Euch dies.“

Bei jeder Ladung, die der Dampf-Doctor losließ, antworteten die Hinterwälder mit einem lauten „go it Jonathan Harrison.“

„Der Purische hat mehr Spunt, als ich dachte,“ sagte Einer aus dem sich ergehenden Haufen. „Suppose, lassen ihn laufen — kann mit seiner Proclamation abgehen — Jungsens, jagt den aus der Art geschlagenen Yankee über den Bragos — wird nichts mehr

proklamiren — verlast Euch darauf — thut mir zur Liebe, Jungsens — bin selbst Yankee — wisst's — hab' aber weder mit Schinken und Uhren, noch mit Holzmuselantinnen gehandelt.“

Während dieser Zeit hatte sich der Doctor auf die Seite geschoben und schritt nun mit langgestreckten Gliedern durch hohe Gras davon, tiefe Betrachtungen anstellend über die Gebrechlichkeit des Menschengeschlechtes und schwörend, daß mit solch miserabelm Gesindel, wie die Texaner, noch weit weniger Geschäfte zu machen wären, als mit den lumpigen Mericanern.

Aber als Yankee war er groß, und war er, wie er vorgab, wirklich kleiner, so hatte er doch ein Genie, Kniffe dieser Art auszuführen, die wirklich einen Yankee würden Ehre gemacht haben. Durch einen dieser Kniffe kam er aus der Gefangenschaft Ureca's, und durch einen andern nämlich, daß alles Bitten nichts half, den Räubern und Unerfahrenen zu spielen, entzog er sich den Unannehmlichkeiten einer Lynchoperation. Er wußte die Hinterwälder durch seine Dreistigkeit bei ihrer schwachen Seite zu fassen, die überall mit dem Kühlen, Verwegenen harmonirt.

Der Doctor K., wie er heißen mag, verschwand, und nie hörte man, wer er war, wohin er ging, und woher er kam.

## Das Retteten auf Schlittschuhen.

(Ein amerikanisches Abenteuer.)

Im Winter 1843—44 war ich im nördlichen Theile des Staates Maine beschäftigt, und da meine Arbeiten als Landvermesser für diese Jahreszeit nicht besonders förderlich waren, so hatte ich viel Muße, mich mit den ländlichen Vergnügungen abzugeben, wie sie ein solcher kaum halbcivilisirter Staat bietet. Vom Fischfang kann des Winters keine Rede sein, an Jagd war in den eingeschneiten Urwäldern nicht viel zu denken; so blieb denn mein liebster und Haupt-Heimvertrieb das Schlittschuhenlaufen.

Die tiefen, abgelegenen Seen dieses Staates, über welche der rauhe nordische Winter seine scharre Eisdäcke gelegt hatte, boten dem Freunde solcher Unterhaltung die schönste Gelegenheit. Oft band ich mir meine Schlittschuhe unter und slog über den glühenden Strom hin, oder folgte dem ersten leichten Flußchen durch all' seine launigen Windungen in die Berge hinein, oder thalwärts bis zum weiten Meer, in welchen es sich unter seinen Einfeldern ergoß, und vergoß unterdessen Zeit und Raum im Hochgefühl dieses raschen Gleitens — ich dachte an Nichts während dieses scheinbaren Flugs — sondern träumte eher, wenn ich durch das durchscheinende Eis auf die langen Schlittschuhe und Wägen oder Wassertrasse hinunter schaute, die in der Strömung unter dem Eise nickten und mit der Woge zu ringen schienen, daß sie sie loslasse. Oder ich folgte ein andermal auf den Schlittschuhen der Fahre eines Juchses oder Ditters, bis sich diese in die Wälder verlor, wohin ich des tiefen Schnees und starken Schneebanges wegen nicht folgen konnte. Anweilen machte ich meine Ausflüge auch im Mondschein, und bei einem solchen Anlaß stieg mir das Abenteuer, welches ich nun erzählen will und bei dessen Erinnerung mich noch heute im Kreise der Meinigen bei der abendlichen Lampe am Ofen mit einem eifigen Schauer überläuft.

Ich hatte eines Abends unmittelbar vor Einbruch der Dämmerung das Haus meines Freundes in der Abicht verlassen, auf meinen Schlittschuhen noch eine Strecke den schönen Kennebec-Stream hinaufzulaufen, welcher gerade an der Thür jener Behausung vorüberströmte. Die Nacht war spiegelklar und wunderbar schön; der glänzende Mond schien durch die dünnen Wolkenwolken besetzte Himmelsgewölke, und vom Himmel blinkten Sterne, welche sich Millionenweise in den Schneekrysalallen und auf den frostbedeckten Bäumen zu spiegeln schienen. Meilenweit schien der Frost zu beiden Seiten des stählernen Stroms auf diese Weise mit Lichtern eingestrichelt, und doch war Alles still, als hätte der frostige Äther und lebende Wesen erstarrt. Selbst das Klirren meiner Schlittschuhe fand mit überraschender Deutlichkeit ein Echo unter den Moosbergen, und das Knistern und Strachen des Eises, wenn ich mit Windgeschwindigkeit darüber hinauaste, nahm kein Ende.

Ich mochte ungefähr zwei englische Meilen stromaufwärts gelaufen sein, als ich an einen kleinen Seitenfluß kam, der sich hier in den größeren ergießt, und ich lenkte in jenen ein, um seinen Lauf näher zu erforschen. Hundsjährige Föhren und Schierlingstannen

überdungen das Bett des kleinen Flusses und bildeten eine von Frostkrysalallen glänzende Wölbung, unter welcher Alles dunkel war; allein ich war jung und verwegen, von Kraft und Jugendmuth frohend, und wenn ich so in den noch jungfräulichen Urwald blickte, der sich auf beiden Ufern erhob, lachte mir das Herz im Leibe vor Freude; mein wildes Hurraß klang durch die schweigenden Wälder, und ich stand still und lauschte auf das Echo, das weiter und immer weiter die Töne meiner Stimme forttrug, bis Alles in sanfter Ferne verhallt war. Auf einmal schlug ein Ton an mein Ohr, der mir unter dem Eise hervorzukommen schien; erst langte er nur leise und bebend, endlich aber endigte er in einem lauten gellenden Schrei. Mir lief ein Frostschauer durch Mark und Bein, denn solch ein Ton war mir nie zuvor zu Ohren gekommen, er dünkte mir mehr als irdisch so wild, so entseßlich war er, als hätte der böse Feind selbst in den Tiefen der Hölle wuthschäumend in die Trompete des Gerichts geblasen. Auf einmal hörte ich die Zweige und Büsche am Ufer knistern, wie vom Tritte eines wilden Thiers, das Blut strömte mir so gewaltig und plötzlich in Stirn und Schläfe zurück, daß ich meine Haut brennend heiß werden fühlte, und mir ward ganz wohl, daß ich es mit irdischen Geschöpfen, und nicht mit überirdischen zu thun hatte — meine Thatkraft kehrte wieder, und ich sah mich rasch nach Mitteln zur Flucht um.

Der Mond schien durch die Dämmung an der Mündung des Flußchens, auf welchem ich den Urwald betreten hatte; dort sah ich die Flucht am erfolgreichsten und gesichertesten, und dorthin slog ich nun mit der Geschwindigkeit eines Pfeils. Es war kaum bunter Gänge entfernt, und die Schwärze kann wohl nicht schneller fliegen, als ich diese Strecke zurücklegte, und dennoch sah ich, als ich den Kopf nach dem Ufer wandte, zwei dunkle Gegenstände in beinahe doppelt so schnellem Laufe als der meinige war, durch das Unterholz brechen. An diesem raschen Laufe und dem jürgen gellenden Schrei, welchen sie von Zeit zu Zeit ausstießen, erkannte ich in meinen beiden Verfolgern zwei von den so gefürchteten grauen Wölfen. Ich selbst konnte diese Thiere nicht aus eigener Anschauung, sondern aus der nicht weniger als schmelzhaften Schilderung Anderer. Ihre unerschütterliche Beharrlichkeit, die unermüdete Kraft, welche sie auszeichnet, und ihr Blutdurst und Gelüste nach Menschenfleisch machen sie zu lange der gefährlichsten Gegnern für den von der Nacht überfallenen Reisenden, von dessen raschem Pferde, bis sie nach Einbruch der Nacht ihn überfallen, als abnten oder wüßten sie, daß ihm dann seine wirksamste Waffe, das Schießgewehr, nicht den vollen Dienst mehr leistet.

Die Wölfe, welche das Ufer besäumten, flogen mit Bligesschnelle an mir vorüber, als ich auf meiner Flucht durch die schmale Lichtung huschte. Die Mündung war nahezu erreicht, noch eine Sekunde und ich war verhältnismäßig in Sicherheit, als unversehens meine beiden Verfolger auf der hier etwa 10 Fuß hohen Uferhöhe erschienen. Hier galt kein langer Besinnen, darum duckte ich mich zusammen und schoß wie toll vorwärts. Die Wölfe sprangen nach mir, wabem aber meine Eile nicht in Rechnung und blickten hinter mir, während ihre vermeintliche Beute wohlbehalten auf den Strom herauslopfte.

Mein Instinkt trieb mich heimwärts. Die helleren Schneeflecken stoben von dem Eise meiner Schlittschuhe und ich war, schon eine gute Strecke meinen Verfolgern voran, als ihr wildes grimmiges Geheul mir verriet, daß sie mir noch immer nachsetzten. Ich sah mich nicht um, ich fühlte nicht Angst, noch Sorge, oder Freude; in der einzigen Gedanke an die Heimath, an die frohen holden Gesichter, die mich dort bei der Rückkehr erwarteten, und an die Thränen, falls sie mich nicht wieder sehen sollten, erfüllte mich und spornete alle Kräfte des Leibes und der Seele zu meiner Rettung an. Ich war auf dem Eise wie zu Hause, denn ich hatte mich mittels meiner Schlittschuhe manch lichen Tag auf demselben herumgetummelt, ohne daran zu denken, daß es mir noch ein Mittel zur Lebensrettung werden sollten. Jede halbe Minute knochschnelle darüber hinauaste, nahm kein Ende.

Ich mochte ungefähr zwei englische Meilen stromaufwärts gelaufen sein, als ich an einen kleinen Seitenfluß kam, der sich hier in den größeren ergießt, und ich lenkte in jenen ein, um seinen Lauf näher zu erforschen. Hundsjährige Föhren und Schierlingstannen

jeder Nerv und Muskel an meinem Leibe auf's Aeußerste angespannt, um ihnen zu entkommen.

Die Bäume am Ufer schienen in einem ungewissen Wichte, zu tanzen, mein Hirn schien zu locken oder meiner athemlosen Eile, und noch immer tönte ihr hungriges röhelndes Schnauben hinter mir, als mich eine unwillkürliche Bewegung von meiner Seite von meinem bisherigen Kurs ablenkte. Die Wölfe, dicht hinter mir, konnten nicht anhalten, und eben so wenig auf dem glatten Eise sich umdrehen, — sie glitten aus und fielen, rannten aber noch immer ihrem seitherigen Stricke fort; die Junge hing weit heraus, aus dem blutrothen Nachen glänzten die langen weißen Zähne, ihre dunkle struppige Brust war ganz mit Schaum bedeckt, ihre Augen funkelten und sie beaulten vor Wuth, als sie an mir vorbeijagten. Da ging mir plötzlich der Gedanke durch den Kopf, daß ich ihnen auf diese Weise entgehen könne, wenn ich nämlich jedesmal seitwärts ablenke, so oft sie mir allzu nahe kamen, denn sie können vermöge der Bildung ihrer Füße nicht anders als in gerader Linie auf dem Eise laufen.

Ich machte mich alsobald an die Ausführung dieses Planes. Die Wölfe, kaum wieder auf den Füßen, kamen gerade auf mich zu — ich drehte um und lief wieder etwa 25 Schritte stromaufwärts, bog dann in einer engen Curve ab und jagte gerade an meinen Verfolgern vorüber, wieder thalwärts. Ein wildes Geheul beantwortete meine Evolution, und die Wölfe, auf den Hinterbeinen hingleitend, jagten weiter, ein vollkommenes Bild der Hülfslosigkeit und des getäuschten Grimmes. So gewann ich bei jedem derartigen Umdrehen stets einen Vorsprung von etwa 100 Schritten, und wiederholte es noch drei oder vier Male, wobei die Wölfe denn immer vorzier und verwirrt wurden.

Einmal, als ich das Umdrehen zu lange verschoben hatte, kamen mir meine blutdürstigen Gegner so nahe, daß sie mich beim Sprunge, als sie nach mir schnappten, mit ihrem weißen Geifer bespritzten, und ihre Zähne wie eine Fuchsfalle zusammenklappten. Wären meine Schlittschuhe nur einen Moment ausgewichen oder ich über einen Ast gestolpert, oder mit dem Fuß in eine Eisrinne gerathen, so wäre es um mich gethan gewesen, und ich hätte die Geschichte meines Abenteurers nicht mehr zu erzählen vermocht.

Ich hielt jetzt Alles für verloren, — ich wußte nicht, wo sie mich zuerst packen würden, falls ich fiel; ich dachte, wie lange ich leiden müßte, bevor ich fürbe, und wie dann meine Freunde nach meinem Leichnam suchen würden, der schon ein Grab gefunden, — denn leider weiß Niemand, wie rasch und treu der Menschengeist, all die schauerlichen Farben eines Todesbildes zu finden vermag, als derjenige, der in solch angestrichelter Todesgefahr gehandelt hat.

Ich hatte nun nahezu das Haus erreicht, und als ich in seine Nähe gekommen war, rief ich meine Hunde, die nun ihre tiefen Stimmen erhoben und wie wüthend in ihrem Stalle bellten. Ich hörte ihre Ketten raseln und hätte für mein Leben gern gesehen, daß sie sie gerissen hätten, denn alldann wären mir Beschützer zur Seite gestanden, die es mit den wildesten und härtesten Bewohnern des Urwaldes aufnehmen konnten. Das Geheul der Hunde machte die Wölfe stuppig — sie bielten in ihrem tollen Jagen an, lauschten eine Weile, machten dann Kehrt und slohen. Ich beobachtete sie, bis ihre dunklen Gestalten hinter dem Grat eines nahen Hügel verschwunden waren, nahm dann meine Schlittschuhe ab, und begab mich in das Haus, mit Gefühlen, die sich besser denken als beschreiben lassen. Allein noch heutiges Tages kann ich nicht leicht eine breite Eisfläche im Mondschein ansehen, ohne an das gierige Schnauben jener ausgehungerten Bestien zu denken, mit welchen ich in jener Nacht auf dem Kennebec um mein Leben in die Wette rannte.

## Der deutsche Methodismus in Amerika.

In der neuesten Nummer des „Apologeten“ wird ein genauer Bericht über die Ausbreitung und Wirkksamkeit des Methodismus unter den amerikanischen Deutschen erachtet. Derselbe enthält folgende bemerkenswerthe Thatfachen:

„1838 fing Dr. Naß als der erste deutsche Methodisten-Prediger unter den Deutschen Cincinnati's zu arbeiten an. Jetzt hat der deutsche Zweig der Kirche 18 Districte, die sich nach Norden, Osten und Westen bis nach Californien erstrecken, während unsere Brü-

der im Süden 1 District, nebst mehreren einzelnen Missionen haben. Die Zahl unserer Glieder beträgt jetzt 14,031, die Zahl der Localprediger 121 und die Zahl der Methodisten-Prediger 221. Aber während wir im Allgemeinen Fortschritte in jeder Hinsicht gemacht haben, ist es nicht zu leugnen, daß diese Fortschritte in den letzten Jahren klein und gering waren; daß während das Werk an einzelnen Orten, und besonders an neuen Plätzen voranging, auf einem großen Theile unserer älteren Arbeitsfelder es still stand, und an einzelnen Orten gar im Rücktritt begriffen ist. Um manchen Plätzen haben wir jetzt nur drei Viertel oder gar bloß die Hälfte der Gliederzahl, die wir vor 3 Jahren dort hatten. Manche Kirchen stehen halb oder mehr leer. Fremde sind eine Seltenheit, und die Prediger haben zu leeren Bänken zu predigen. Vedenken wir dabei, daß sich seit 1848 die Zahl der Deutschen Bevölkerung, nicht so viele Glieder haben, als in früheren Jahren.

Bei Deutschen, die schon länger im Lande sind, können wir in Orten, wo wir schon längere Jahre predigen, fast gar nichts ausrichten, und wir haben bei dem größten Theile derselben nicht die Aussicht, je Einfluß auf dieselben zu bekommen. Und vor allen Dingen leßt mich darauf binweisen, daß wir fast durchaus gar keinen Eingang unter der mehr gebildeten Klasse unserer deutschen Landleute haben.

Die Frage stellt auf: „Weil die Kinder unserer Gemeinschaft im Allgemeinen, wenn herangewachsen, im Schooße unserer Kirche?“ Wir können nichts anders, als die Frage mit „Nein“ beantworten. Unsere Kinder geben unserer Kirche größtentheils verloren! Warum uns diese, wenn auch traurige Thatfachen länger verdecken? Wir glauben, es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß wenigstens die Hälfte der Kinder unserer Gemeinschaft der Kirche verloren gehen.“

## Andere Zeiten andere Sitten.

Unter Präsident Pierce war es Regel in Washington, daß die fremden Gesandten stets ungehinderten Zutritt im Staatsdepartement hatten, was sich manche, z. B. der klarsichtige Graf Sartiges, zur Belästigung des Staatssecretärs zu Nutzen machten. Hr. Marcy wurde jeden Augenblick, namentlich von dem französischen Herrn, wegen jeder Kleinigkeit überläufen.

Dies hat sich jedoch unter dem Präsidium von Buchanan vollständig geändert, der sich nicht durch irgend einen seiner Minister in irgend eine Angelegenheit verwickeln lassen wird, ohne von vorn herein alle Fäden derselben selbst in der Hand zu haben.

Das sind die Gründe, weshalb die fremden Gesandten in Washington von Gen. Cass erfucht werden, vor Zulassung zu einer Unterredung schriftlich anzufragen und zugleich den besondern Gegenstand der Beratung anzugeben. (Ph. D.)

## General Houston.

In unseren Auszügen aus Ehrenbergs Geschichte des texanischen Freiheitskampfes ist Gen. Sam Houston in seinem glänzenden Lichte dargestellt. Es ist eine sehr schwierige Aufgabe bei historischen Thatfachen die Beweggründe der handelnden Personen zu erforschen. Daß Houston's Rückzug zu Anfang des texanischen Krieges durchaus nicht bloß das wohlberedete Unternehmen eines Fabius Cunctator war, daran zweifeln, während und kurz nach dem Kriege keineswegs die Augenzeugen und mitbeteiligten Personen. — Die Theilung der mericanischen Armee in 3 abgesonderte Corps konnte Houston nicht voraussehen, und selbst vor der Schlacht von San Jacinto war Houston noch nicht zum Angriff entschlossen und wurde dazu nur durch die Arme gezwungen.

Ein Zeugniß für diese Thatfache liefert neuerdings die in Bostrop stattgehabte Feier des 21. April. In Bostrop haben bekanntlich die Know-nothing's große Macht und würden gewiß nichts Unverschämteres auf Houston kommen lassen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Editor des dortigen Know-nothing Aboer-tiser, Dr. Wm. Cain, eine begeisterte Rede, ihm folgte Capt. Jesse Billingsly, welcher von den der Schlacht vorhergegangenen Umständen sprach und worum Houston bis zur Sabine zu retiriren wünschte. Er sagte: „Aber die Texaner hätten sich vorgenommen, zu sechten und unter allen Umständen eine entscheidende Schlacht zu schlagen. Meine



habe er nach einigen Tagen mit aller Gewalt durch Zerrn mit seinen Fingern seinen Mund bis zu doppelten Weite vergrößert, indem er behauptete, daß sein Mund noch nicht groß genug sei um Gott mit der doppelten Stärke loben zu können, wie gewöhnliche Menschen.

**Illinois.** (Stand des Weizens). Wir können über den diesjährigen Stand des Weizens nichts Erfreuliches berichten. Leptes Späthjahr wurde ein großer Theil desselben durch den sogenannten Amp-Wurm vernichtet und der spät gesäete Weizen hat fast durch den Frost gelitten, so daß viele Farmer sich genöthigt sehen, ihre Weizen- und Gerstfelder wieder umzupflügen und andere Früchte zu pflanzen. Der früh gesäete, namentlich der durch Dills, verspricht eine mittelmäßige Ernte. Dies ist ein Beweis für die Zweckmäßigkeit dieser Saemmaschinen, da durch dieselben der Saamen der Erde regelmäßiger und gleich tief übergeben wird und daher mehr vor Frost geschützt ist, als der durch die Hand gesäete Saamen. Aus diesem Grunde allein schon, abgesehen von der Erleichterung der Arbeit, sollte kein Farmer versäumen, sich eine solche Maschine zu verschaffen.

Von anderen Counties unseres Staates sind die Nachrichten über den Stand des Weizens auch nicht sehr befriedigend; die Farmer in Jersey Co. sind sehr unzufrieden und in einigen Theilen von Fulton, Marion, McDonough, McKean, Monroe und Sangamon hat der kalte Winter eintheilte den ganzen Weizen zerstört. In St. Clair steht der durch Maschinen gesäete Weizen gut und verspricht eine Reiche Ernte; der mit der Hand gesäete ist als ganz verloren zu betrachten. Ein Wechselblatt sagt, daß die Hoffnung auf eine gute Weizenenernte im Innern des Staates sehr zweifelhaft sei. Nur vom äußersten Süden von Illinois lauten die Nachrichten einigermaßen befriedigend. (Cbid. Dem.)

**Louisville,** 28. April. Der Markt der Weizen im Osten ist aufgeregt und im Steigen begriffen. Das „Journal“ vom Mittwoch sagt: Ein beschreibender Mann, der gerade von Washington hier angekommen ist, hat uns berichtet, daß Buchanan nicht mehr lange leben wird. Die ungeheure Last seines Amtes und die Zügellosigkeit in der Amtsentlassung setzen ihm hart zu und die im National Hotel zugezogene Krankheit werde sein Ende beschleunigen. (Cbid. Dem.)

**California.** San Francisco, 6. April. Der Vintour-Schwindel. Die Bekanntheit hat man diesen Vintour-Schwindel-Dieb lassen, nachdem er nur 30,000 Sicherheit dafür gestellt, daß er, wenn sein Prozeß vorkommt, erschiene. Niemand glaubt, daß er kommen werde, da die einzige schwache Möglichkeit den Schwindel, bei dem es sich um Millionen handelt, durchzubringen, darin liegt, daß er nicht erscheint. Diese Millionen, das Eigentum von Bürgern unseres Staates, hat man gegen eine Bürgschaft von 30,000 auf das Spiel gesetzt, und Vintour war fortgeschickt, ehe die Beteiligten die weitere Schritte hätten thun können, es wußten. Der „Morning-Call“ behauptet, einer der Bürgen, der für 30,000 Bürgschaft geleistet, habe dies nicht eher gethan, bis man ihm Sicherheit für seine 30,000 und außerdem 50000 Trintgeld gegeben. Er soll später sehr unzufrieden gewesen sein, als er erfuhr, daß der andere Bürger 50000 Trintgeld erhalten. Schöne Bürger das! (Cal. Dem.)

**Nicaragua.** Der Mobile Advertiser hat einen Brief von einem zuverlässigen Correspondenten von Aspinwall, in welchem gesagt wird, daß am 10. April der britische Consul die Nachricht erhalten habe, daß Walters ganze Streitmacht zu Nivas in zwei kleinen Häusern eingeschlossen sei, und daß man jeden Augenblick seine Uebergabe erwartete. Diese Nachricht wurde durch den Capt. Col. Conville von der Californischen Armee dem Commandeur des englischen Dampfschiffes überbracht, welcher sie dann nach Aspinwall brachte.

Nachrichten, die bis zum 13. April reichen, lauten von Nivas nach Oregtoren. Nach diesen hatten die Allirten einen Graben um den Theil von Nivas gezogen, welchen Walker noch im Besitz hatte. Man glaubt, daß Walker sich am 29 ergeben werde.

**Salvador,** 26. März. Durch ein Verdict des Präsidenten vom 23. d. M. wurde ein gewinnreiches Anlehen von 820,000 befohlen, welches in Zeit von einem Monat herbeizuführen werden soll.

### Europäische Nachrichten.

**Schweiz.** Ohne für die Möglichkeit einzutreten, theilt der „Bund“ folgende Bedingungen mit, die Herr Dr. Kern in der jüngsten Sitzung als die Grundlagen bezeichnet haben soll, auf welchen die Schweiz allein in definitive Lösung der Frage eintreten könne:

1. Preußen erkennt die vollständige Un-

abhängigkeit des Cantons Neuenburg von jedem äußeren Verbände an, und der König verzichtet demnach förmlich auf alle und jede Ansprüche auf denselben. 2. Die Schweiz kann auf eine vorausgängige Anerkennung der von Preußen angesprochenen Souveränitäts-Rechte in Neuenburg nicht eintreten. 3. Die Schweiz gesteht weder dem jetzigen König von Preußen, noch irgend einem Mitgliede der preussischen Königs-Familie das Recht zu, den Titel eines Fürsten von Neuenburg zu führen; auch muß sie jetzt und für alle Zukunft feierlich und gegen alle und jede Ansprüche protestiren, welche später etwa aus der Fortführung dieses von ihr bestrittenen Titels abgeleitet werden sollten. 4. Die jetzt im Canton bestehenden weltbütigen Stiftungen werden als solche anerkannt, aufrecht erhalten und unter den Schutz der Verfassung und der Gesetze des Landes gestellt. Von irgend weiteren Garantien bezüglich derselben kann weiter nicht die Rede sein. 5. Die Eidgenossenschaft wird für die Urheber und Theilnehmer am September-Aufstande eine General-Amnestie erlassen, so daß dieselben wegen ihrer begüglichen und sonstigen politischen Uebertretungen weder strafrechtlich noch auf dem Civilwege verfolgt werden können. Im Uebrigen werden dieselben wie alle ihre Mitbürger, den Schutz der Bundes- und Cantonsverfassung, der eidgenössischen und cantonalen Gesetze genießen. Ausnahmeweise Garantien zu Gunsten derselben werden nicht gegeben. 6. Die Eidgenossenschaft trägt die Kosten und Kosten, die ihr aus der notwendig gewordenen Occupation des Cantons Neuenburg und aus der Statt gehaltenen Truppen-Aufstellung erwachsen sind; die Cantone unterziehen sich denjenigen Unkosten, für die sie aus der Bundeskasse nicht entschädigt werden können. Dagegen wird jede Geldentziehung auf die preussische Krone abgelehnt.

**Bankwesen der Schweiz und Deutschlands.** Die Zahl der Banken in der Schweiz beträgt 5 mit einem Gesamt-Capital von 123 Mill. Francs; die der Banken in Deutschland 40 mit einem Gesamt-Capital von 2,400,000 Francs, 18,500,000 Gulden rheinisch, 40,000,000 Mark Banco, 102 Mill. 405,000 fl. Conventionsmünze, und 116,372,000 preussische Thaler oder zusammen 8277,072.21. Die deutschen Banken verteilen sich auf die einzelnen deutschen Bundesstaaten, wie folgt: Preußen hat 13; Oesterreich 4; Coburg und die sächs. Herzogthümer 5; Dänemark Sachsen und Oelfau 2; und Bayern, Baden, Württemberg, Nassau, Luxemburg, Hessen-Homburg, Hannover, Braunschweig, Bremen, Frankfurt, Lübeck und Hamburg je 1 Bank.

**Frankreich.** Paris, 5. April. Ueber die plötzliche, auf allerhöchsten Befehl erfolgte Abreise des Weiskerfers Hummer, der sich auch vor dem Kaiser und der Kaiserin produzierte, aus Paris wird die Independance von dort, 3. April geschrieben: Die Kaiserin war so aufgeregt, daß ihr erhabener Gemahl die zu angeblich wirkung jener diabolischen Ausritte für sie fürchtete. Die Hofdamen waren nicht weniger aufgeregt. Frau v. Sauter und Fr. v. Plancy strichen von nichts mehr als von dem fürchterlichen Weiskerferbeschwörer. Der Kaiser machte endlich Ordnung in seinem Hause und der arme Teufel, der sich den Aufstehen gegeben, als hätte er 40,000 Pf. St. Renten, der aber in Wahrheit arm wie ein Kirchenmaus war, wurde plötzlich auf Meisenzugschiff. Als vor einigen Tagen der Kaiser mit dem gelehrten Pöhlner-Bequerel zusammentraf, sagt er: „Ich will mir bei Ihnen Rathes erholen über das, was ich diesen Possenreißer habe machen sehen.“ Und nun erzählt der Kaiser, wie Summe in seiner Gegenwart einen Tisch habe tanzen lassen, ohne daß er denselben mit der Hand berührt. Der Gelehrte antwortete: „Sire, ich kann nichts über Vorgänge sagen, bei denen ich nicht zugegen war.“

Eines Morgens in der vorvorigen Woche wurde jede Zeitungsdruckerei in Paris von einem Regierungsbeamten besucht, welcher in atemloser Hast das Verbot überbrachte, von dem soeben aus Meaur eingelassene Nachrichten kein Wort zu drucken. Der Großvater seiner Diöcese war nämlich mit einem seiner schönen Reichthümer, Namens Mlle. Baquerin, einem der schönsten Mädchen jener Stadt, entflohen. Was dem Vorfalle gerade in diesem Augenblicke eine so fürchterliche Bedeutung beilegt, ist der Umstand, daß die Liebhaber des Großvaters, welche eine der Anlagen bildet, auf welche Berger seine Beweise von der Verdorbenheit der Geistlichkeit stützte, gerade in dem Augenblicke zum öffentlichen Scandal wird, wo Berger und seine verdammenden Beweise vergessen zu werden anfangen. Die junge Dame, welche die glänzendsten Heirathsverlöbungen zurückgewiesen hat, hat selbst ein bedeutendes Vermögen besitzt, hat auf den Rath ihres Liebhabers, actuell vermuthlich ihr Liebhaber gewesen ist, seitdem sie zuerst vor fünf Jahren zu ihm in die Verlöbte ging, nur so lange gewartet, um diesen außerordentlichen und entscheidenden Schritt zu thun, bis sie vollständig wurde und ihr Vermögen aus den Händen ihrer Verwandten empfing. Der Großvater ist ein großer, schöner Mann aus angehomer Familie. Die Flüchtlinge sind in England gelandet und das Gerücht geht, der erwähnte Bischof habe an seinen Bischof einen Brief geschrieben, worin er ihm seine Absicht ankündigt, sein geistliches Gewand zu werfen,

und worin er ihm zugleich drohte, bei dem ersten Zeichen von Verfolgung oder Belästigung von Seiten der geistlichen Behörden eine öffentliche Verhaftung aller der scheidlichen „Verläumdungen“ aller in Bergers Prozeß unterdrückt wurden, zu erlassen.

Paris wird überhäuft von Russen, namentlich von Offizieren, welche durch die Ankunft des Großfürsten Konstantin hierher gelockt werden. Unter den Angekommenen befindet sich auch der Admiral Panintin.

Die Kaiserin soll sich schon seit drei Monaten in interessanten Umständen befinden, und man sieht eine darauf bezüglichen baldigen Kundmachung im Monteur entgegen.

**Italien.** Turin, 31. März. Die Bewegungen des Volkes in Venedig versetzen die Civil- und Militärbehörden in große Aufregung. Man sagt, daß ein mit Pulver geladenes Boot verschwand und deshalb Hausdurchsuchungen gehalten werden sei.

Am Abend des 22. März, der mehrere Jahre ohne irgend eine Demonstration vorüberging, fand dieses Mal große Aufregung statt. Am Nachmittag war das Theater voll schön gekleideter Damen, die in ihrer Hand Blumenkränze von rother, weißer und grüner Farbe hielten. Simon Vaccanegra von Verdi wurde gegeben und das berühmte Ballet von Bianca und Mari. In dem Augenblicke, wo in dem Ballet die Regier ihre Ketten zerbrechen und ihr Schicksal seinen Herrn tödten, enthielt der bis aufs Höchste gesteigerte Beifallruf, in den selbst die Damen mit einstimmen. Diese Demonstration war zu bezeichnend und die Wiederholung des Ballets wurde verboten.

Am nächsten Nachmittage sah man einen ungeheuren dreifarbigen Ballen über dem Quai Degli Scavennini schweben und an dem Mauern waren Anschläge mit der Aufschrift: „Italien für immer und Emanuel König von Italien.“ Auch am Flaggensfest wurde die Nationalhymne aufgeführt. Zwei Tage lang war in der Stadt die Luftregung so groß, wie vor der Revolution von 1848. In diesem Zustand befand sich die Stadt, als der Erzherzog Maximilian ankam, Niemand begrüßte ihn und keine nennenswerthe Menge versammelte sich, allgemeines Stillstehen schien die Tagesordnung zu sein. Am Abend waren die Logen des Theaters voll von Beamten, aber das Parterre war beinahe leer. Als die kaiserliche Hymne gesungen wurde, fand das gewöhnliche Beifallklatschen statt. — Ein längerer Streich, als das Aufsteigen der Nationalhymne, wurde am 25. ausgeführt. Durch einen Nachschlüssel gelangte man in das Pulvermagazin von Quinta Valle und entwendete einen Theil des Pulvers. Am 23. wurden an die Truppen Patronen ausgetheilt und Kanonen auf die Batterien gebracht, die die Stadt beherrschten.

Die Anwendung der Folter in Neapel ist öfter behauptet und eben so oft bestritten worden. Die Pariser „Presse“ bringt in dieser Beziehung Nachrichten aus Palermo vom 16. März, nach denen die Behörden dieser Stadt Verwandte der gerichtlich verfolgten Personen haben solten lassen, um von ihnen herauszubringen, wo sich dieselben aufhalten. Es hatte angeblich der Polizeicommissar Balna ein Instrument erfunden, das die für die Folter bestimmten Personen am Schreien verhindert, so daß man dem betreffenden Verfahren den Namen „La Tortura del Silenzio“ gegeben hätte. Die erste Person, bei welcher man dieses Instrument in Anwendung brachte, war ein gewisser Leo Ker. Die Folter hat übrigens nur bei Verdächtigten über Zweck nicht erreicht. Es wurden viele Enttöhlungen über die Gassen von dievengas gemacht. Viele Personen meldeten sich freiwillig zu allerlei Angaben, um auf solche Weise der Folter zu entgehen. Zwei Brüder, eine Schwester und der Oberin (Priester) des bekannten Civella, der jedoch im Auslande in Sicherheit ist, wurden verhaftet, um der Folter übergeben zu werden. Dieselben entgingen derselben dadurch, daß ihre Verwandten sich stellten, um Alles zu sagen was sie nur immer wußten. Auch sonst stellen diese Nachrichten die Lage der Dinge in Palermo im düstersten Lichte dar. Die Studenten müssen sich schon nach Sonnenuntergang in ihre Wohnungen begeben. Die Soldaten haben den strengsten Befehl, nicht mit den Civilpersonen zu verkehren. Ein Briefwechsel mit dem Auslande ist fast unmöglich. Die Marinen, welche sich einschiffen, müssen sich angeblich entkleiden, damit man sich überzeugt, daß sie keine Papiere bei sich haben.

**Rom,** 28. März. Die Ermordung des Gouverneurs in Marino, die nachgefolgten aufrührerischen Straßenscenen und ein vor 3 Tagen eben dort vorgekommener Brudermord haben den Unwillen des heiligen Vaters in besonderer Weise erregt. Es sind scharfe, von Belagerungs-Zustand wenig verschiedene Maßregeln von dem nach Marino geschickten Truppen-Commando getroffen, um die Unruhen niederzuhalten. Es soll auch die Absicht seiner Heiligkeit sein, die Stadt Marino, deren Einwohner immer zu den aufständigen des ganzen Albaner-Gebirges gehören, durch die ganze Zahl von Gregor XVI. ihr bewilligtes selbstständiges Gerichtsbarkeit zu strafen.

**Ungarn.** Pesth, 28. März. Die Gerüchte von dem Verbote der deutschen Sprache als allgemeiner Unterrichtssprache haben durch eine Verordnung der Regierung zum Theil eine Widerlegung gefunden, kraft

welcher der Unterricht, in den U n t e r - Gymnasien auch fernerhin in ungarischer Sprache erteilt werden kann.

**Deutschland.** In Augsburg, am 19. März langten beiläufig 180 Menschen aus den Thälern des Kronlandes Tiro an, um kommenden Tags die Reise nach Antwerpen, und von dort nach Callao, dem Hofen der peruanischen Hauptstadt Lima, fortzusetzen. In Stuttgart schlossen sich einige zwanzig Vorarlberger, dem Zug an, und in Antwerpen noch beiläufig 160 Westfalen. Die Reise geht, ohne irgendwo zu landen, über das atlantische Meer um das Cap Horn, und dürfte bei günstigen Winde in 100 Tagen zurückgelegt sein. Die Reiseflosten übernimmt vorläufig Hr. Damian Schütz, auf den Auswanderer ihr unbegrenztes Vertrauen setzen;\*) dieselben müssen jedoch später in bestimmten Monaten von den Colonisten ersetzt werden. Von Lima ziehen die Wanderer 15 Tage hindurch landeinwärts an den Puzuzufuß in Ceradamarjo, und jede Familie erhält 60 Morgen Landes eigenthümlich angewiesen. Das Puzuzuthal ist etwa dreimal so breit als das Juntal bei Schwyz, und liegt 5000 Fuß über dem Meerespiegel. Die Haupterzeugnisse sind Mais, Kaffee und Tabak; die Rebe und das Korn sollen nicht gedeihen. Der Jaguar, peruanische Löwe und Bär sollen den Ansehern wenig zu schaffen geben, und werden nöthigenfalls durch die sichern Direkte Stutzen in gehörigem Respekt erhalten. Wohngebäude finden die Einwanderer nicht; vorerst müssen sie sich mit Zelten zu bedienen suchen. Dagegen soll es ihnen an frischem Quellwasser nicht fehlen, und auch das Klima soll der gebirgigen Gegend der Tiroler Natur ganz angemessen sein.

Für den Fall, daß diese erste Auswanderung von Tirolern nach Peru unglücklich ausfallen sollte (wofür dann nicht hier Hr. Damian Schütz, sondern auch dessen hiesländige Helfer und Agenten verantwortlich würden), sind bereits Anstalten getroffen um den der Auswanderung bedürftigen Tirolern eine neue bessere Heimath in den gesunden und fruchtbaren Provinzen der von Peru südlich, daher im gemäßigten Klima, Südamerikas gelegenen Republik Chile zu eröffnen, deren Regierung von allen südamerikanischen Staaten als die schlagendste befähigt ist, und deren facthliche Einwohner die einwandernden Deutschen mit Wohlwollen aufnehmen. Von letzteren haben sich dort, namentlich in der Provinz Valdivia, bereits 1800 angesiedelt, und zwar unter höchst günstigen Bedingungen.

\*) So unbedingt war dieses Vertrauen, daß man die Ausrufungen hören konnte: „Und wenn unser Herrgott selbst käme, ich würde mich bestimmen, ob ich ihm glauben dürfte.“ Herr Damian Schütz wohnte vor mehreren Jahren hier in Neu-Braunsfels.

**Bonn,** 28. März. Wir vernehmen so eben von zuverlässiger Seite, daß der Prinz von Wales noch in diesem Sommer die Hochschule Bonn besuchen werde, um zwei Jahre hier den Studien obzuliegen.

**Dänemark.** Kopenhagen, 30. März. Die Kopenhagener Zeitung nimmt in ihrer heutigen Nummer Abschied von ihren Lesern. Es ist somit ein Organ untergegangen, das unter dem Schutze der fast bedingungslosen Pressefreiheit in dem eigentlichen Dänemark das deutsche Element des Gesamtstaates zu vertreten bemüht war. Daß die in den Herzogthümern erscheinenden Blätter längst nicht mehr in der Lage sind, dies zu thun, ist eine bekannte Sache.

### Verschiedenes.

**Rechte ausländischer Consuln.** — Die Per. Staaten District Court hat am vorigen Samstag in einem Prozeß von Graham gegen Meyer und Studen entschieden, daß gegen den Consul einer ausländischen Macht nur von der Per. Staaten Supreme Court in Washington eine Klage anhängig gemacht werden kann. Hr. Graham hatte gegen die bekannte deutsche Firma Meyer und Studen eine Klage anhängig gemacht, in der es sich um eine nicht unbedeutende Summe handelt und die Klage wurde aus dem angelegenen Grund abgewiesen, da ein Compagnon der Firma, Hr. Studen, Consul für Hannover ist. Es läßt sich annehmen, daß diese Geltendmachung eines internationalen und von der Bundesconstitution anerkannten Rechtes Seitens des Herrn Studen in geschäftlicher Hinsicht den übrigen Consuln an diesem Platze nicht zum Vorbild gereichen werde, da Geschäftsleute sich unwillkürlich des Verdachtes nicht werden erwehren können, daß es ihnen einmal ergehen könne, wie Hr. Graham. (N. J. St. J.)

Man sagt, daß Gov. Gray ein Werk über Kansas herausgeben will, welches auf jeden Fall große Sensation erregen wird.

Bei Ausbruch des mexicanischen Krieges befand sich Fred Scott in Corpus Christi, wo er Diener des Capt. Bainbridge war. Scott ist jetzt in St. Louis und sagt, daß er sich dem Aussprüche der Supreme Court gegen seinen Herrn nicht verlassen wolle, so lange er lebe. Er läßt über die Post, die das Publikum mit einem alten Regier angeführt hat und meint, er wolle sich im Museum zu Boston für Geld sehen lassen.

Es besteht ein englisches Gesetz, daß die Hälfte der Luße dem König und die andere Hälfte dem Angeber zufällt — und diese Waße ist 14 Jahre Transportation.

**Militärische Organisation der Chinesen.** — Die Streitmacht der Chinesen wird auf mehr als 800,000 Mann geschätzt. Die Stellen in der Armee sind erblich. Ein Soldat kann von der Armee nur dann zurücktreten, wenn sein Sohn im Stande ist, seine Stelle zu erben; wenn er keinen Sohn hat, so kann er sich einen adoptiren. Mit 15 Jahren kann ein Chineser in den Dienst treten. Schießpulver ist seit undenklichen Zeiten bei den Chinesen im Gebrauch, nichtbedeutender ist die chinesische Artillerie bei weitem nicht so vollkommen, wie die europäische. Die Kugeln, die die Chinesen gebrauchen, sind meistens von getrocknetem Thon gemacht.

In Friedenszeiten sind diese Soldaten über das ganze Land zerstreut und können, wenn sie wollen, Stücke Land cultiviren, die ihnen angewiesen sind. Gewöhnlich werden die Soldaten zu öffentlichen Arbeiten, Straßenbau und Verbesserung der Flußufer verwendet. Ihre Waffen bestehen in Säbeln, Schwertern, Speichen, Musketen und Pfeil und Bogen. Der russische Reisende Turnbowl, der einen großen Theil von China gesehen hat, sagt, daß die Soldaten, wie die andern Bürger gekleidet sind, außer einer Tunica, die sie über den andern Kleidern tragen und die jedesmal von der Farbe ist, wie die Fahne, unter der sie dienen, nämlich gelb, roth oder blau, mit oder ohne Mand. In Kriegeszeiten bekommen sie eiserne Helme, Brustpanzer, die wappirt sind und Schilde, die von Bambus geflochten sind.

Am Anfang des Feldzuges suchen sich die Chinesen des feindlichen Feldherrn zu bemächtigen, durch Gewalt oder List. Du-Jose hat ein Werk über die Kriegskunst geschrieben, welches Amob übersezt hat. In diesem Werke heißt es, man müsse die tapfersten Leute zu Trommeln und Cymbeln nehmen, denn die Chinesen und Cymbeln sprechen zu den Dämonen, die Fahnen und Standarten zu den Augen und die Belohnungen und Strafen zu dem Herzen.

Eine sehr plumpe iranische Zeitungsgente zieht fortwährend noch als litterarischer Wandervogel in den nördlichen Gefilden unserer Zeitungslitteratur herum. Voriges Jahr war es ein vereinerter Indianer, der irgendwo in Indiana oder Illinois (?) gefunden sein sollte, dies Mal sind es 200 vereinerter Indianer, die eine Jagdgesellschaft „neulich“ in Angliana Co. in Texas aufgefunden, oder vielmehr als toden Bären leichtgläubigen Zeitungschreibern aufgebunden hat.

### Lokales.

Letzten Mittwoch Abends um 4 Uhr fand eine Versammlung von Bürgern in dem hiesigen Courtshaus statt, welche durch einen Anschlag des Committees für unsern Landprozeß zusammenberufen war. Nachdem das Committee den Zweck der Versammlung auseinandergesetzt hatte, wurde Hr. C. L. Probst als Vorsitzender und Hr. H. Seele als Secretär erwählt. Darauf wurden die Protocolle der Committee-Verhandlungen vorgelesen und General-Bericht durch das Committee abgelesen.

Von der Versammlung der Bürger wurde sodann einstimmig

„Beschlissen, daß wir das Verfahren des hiesigen Committee's vollständig billigen und wünschen, daß es damit zu unsern Gunsten fortschreibe.“ Ferner:

„Beschlissen, daß das alte Committee von 1856 entlassen und die Geschäfte desselben dem gegenwärtigen Committee zur Ausführung übertragen werden.“ Ferner:

„Beschlissen, daß der Secretäre einen kurzen Bericht und Aufschluß über die Sachlage abgibt, und derselbe in der Neu-Braunsfels Zeitung publizirt werde.“

(Anmerk. d. R. Wegen Kürze der Zeit konnte dieser Bericht noch nicht für die heutige Ausgabe der Zeitung vom Secretair abgefaßt und uns zum Druck übergeben werden.)

Am Freitag in voriger Woche gab hier die Truppe des Herrn Robinson in einem der größten Zelte, das wir je gesehen, in unserer Stadt zwei Vorstellungen, die in der Erwartung des Publikums feinewegs entsprachen. Die ganze Gesellschaft bestand aus mehr als 50 Personen und mehr als 70 Pferden. Am interessantesten waren die Kunststücke des Jongleurs und die kleine Menagerie, in welcher sich 3 schöne Löwe, 1 Zebra, 2 amerikanische Tiger, und einige kleinere Thiere befanden. Als Zuschauer fanden sich viele umwohnende Amerikaner mit ihren Ladies auf der Nachbarschaft ein, und es war überhaupt an diesem Tage in unserer sehr lebhaft, trotz der wirklich schlechten Zeiten und allgemeinen Klauheit der Gesäfte.

Vergessen kamen 18 Mexikaner hier durch unsere Stadt, welche von Austin zurückkehrten, wo sich ein jeder derselben 1 League und Labor Land verschafft hatte, indem sie durch geschworene Zeugen bewiesen, daß sie 1836 auf dem diesseitigen Ufer des Rio Grande wohnen und demnach als texanische Immigranten zu genanntem Landanspruch berechtigt seien. — Es scheint sich sonach für Landbesitzer, welche von mexicanischen Eiden fuge zu machen wissen, wieder eine neue Fundgrube eröffnet zu haben.

Letzten Montag hat es dem Briefsack von San Antonio beliebt in Neu-Braunsfels vergebens auf sich warten zu lassen.

Tropdem, daß wir jetzt seit 10 Tagen Süd- und Südost-Wind, von Zeit zu Zeit bedeckten Himmel, Gewitter und gelegentlich

ein paar Tropfen Regen hatten, wurde noch nicht einmal der Staub gelöst, und die Hoffnungen auf eine Ernte werden von Tag zu Tag schwächer. — Viele Brunnen und Wasserlöcher in der Umgegend sind ausgetrocknet und alle Quellen laufen schon schwächer wie gewöhnlich. Schon jetzt längere Zeit wird das Vieh von unserer Hirtenpost an der Santa Clara, 4 Meilen weit, bis zur sogenannten Steintränke an der Guadalupe zu Wasser getrieben, wo gelegentlich jeder Eigenthümer um Mittagzeit seine Kühe und sonstigen Viehvieh sehen kann. Von der Martinez müssen die Heerden jetzt täglich 6 Meilen weit um Wasser nach dem Cibolo oder nach dem Salado gehen. Mehrere Stockzüchter in unserm Nachbarcounty Guadalupe, unter anderen die H. Henderson, Thompson und Morrison haben ihre ganzen Viehviehweiden weiter hinunter ins Land getrieben, wo die Weide nicht so arg wie hier durch die Trockenheit gelitten hat.

Am Mittwoch hatten wir das Vergnügen unserer geschätzten Kollegen von der Halbeson Union, Hr. F. Hake, auf unserer Office zu bewillkommen.

Eine interessante Zusammenstellung von Nachrichten über Hr. Damian Schütz und dessen Colonisationsunternehmungen in Peru, wurde uns, zu spät für die Publication in der heutigen Nummer, übergeben. Wir werden dieselbe aber unfehlbar in der nächsten Nummer liefern und sagen hiermit dem freundlichen Einsender unseren besten Dank. D. R.

Sehen erhelten wir die Anzeige des fünften deutsch-iranischen gegen Ende Ersterer in Wuhm absubalternen Gesangs, die wir jedoch aus Mangel an Zeit und Raum erst in der nächsten Nummer publiciren können. D. R.

### Thermometerstände

der letzten Woche in Neu-Braunsfels (Nach Reamur.)			
	Morgen.	Mittag.	Abend.
Mai. 7.	15.5	24.8	17.3
8.	16.0	26.2	17.7
9.	17.3	26.2	19.5
10.	17.3	26.2	19.5
11.	18.0	24.8	19.5
12.	18.2	26.6	20.0
13.	18.6	26.6	20.4

McRae's berühmtes Wurmmittel.

Am Hof 25. Aug. 1852. Ich bescheinige hiermit, daß ich mit einem 50jährigen Manne in New York bekannt bin, der sich öfter unwohl fühlte, ohne die Ursache davon zu wissen, in dessen Laube er, daß es von Würmern herab und sagte ihm seinen Arzte. Dieser lauchte ihn jedoch aus. Endlich kaufte er McRae's Mittel und nahm eine halbe Dosis davon ein, was ungefähr 3 Quart Würmer von ihm abtrieb, die alle in kleine Stücke zertheilt waren. Mehr wie 20 Personen, denen der alte Mann das Mittel angerathen hat, sind dadurch von Würmern befreit und kurirt worden.

Ein Käufer möge vorsichtig sein, nicht anders als McRae's Vertheilung zu nehmen. Es gibt auch andere Pillen, die behaupten überwiegen zu sein und hier verkauft werden. Dr. McRae's Vertheilung, so wie sein berühmtes Wurmmittel kann man in allen bedeutenden Drogerien haben. Keine sind adä, als welche mit „Fleming's Vertheilung“ bezeichnet sind.

### Anzeigen.

#### Zu vermieten.

Ein in gutem Zustande befindliches Haus von 3 Zimmern nebst Küche, Garten und eingezäuntem Hofraum, in der Galtstraße neben Hr. Dieß's Wohnung, ist zu vermieten. Die näheren Bedingungen sind bei der Redact. der N. Br. Zg. zu erfahren. (25)

Ein brauner Pony mit weißer Blase und weißen Hinterfüßen, Brand am linken Vorderhufe, M. am Hinterheil mericanischer Brand, ist mir über die Guadalupe nach Comalpa abhandeln gekommen. Wer mir Auskunft gibt, durch wen es geschieden, erhält \$10 Belohnung, der Zurückbringer erhält ein der Wäde angemessenes Honorar. Hortontown, 8. Mai 1857. (25-6) Otto Friedrich.

#### Franz Moureau,

Neu-Braunsfels, Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25-25]

Die Blattern impft Dr. W. Kemmer.

#### Gefunden.

Dienstag den 28. April wurde auf der Straße nach Friedricksburg zwischen Vogel und Förster ein Sad mit werthvollen Gegenständen gefunden und kann gegen Bezahlung der Intensionsgebühren abgeholt werden. Die Redaction sagt wo. [24]

#### Sieben empfangen:

#### 50,000 Cigarren,

Y a o a n n a, so wie Bremer seine ordinaire Sorten, von \$9 bis zu \$100 pr. Mill. Ferner: Vollen's aromatisches Schiedam Schnapps, alten Madeira Wein, seinen Cognac, Jamaica Rum, Schweizer Whisky, Stroughton Bitters, Pfefferminze, extra feinen Curacao Liqueur, — Branco fruits. Ferner: Spielkarten von \$1 bis \$3 pr. Ducent. Kau- und Schnupstabs, beste Qualität. Alle Käufer, namentlich Wiederverkäufer, finden bei Abnahme größerer Partien die annehmbarsten Preise und vertriebe die reellste Bedienung. (24.5) Otto Beber.

#### Prediger verlangt.

Die deutsch-protestantische Gemeinde zu Neu-Braunsfels hat zur Befriedigung des Pfarreramtes eine Wahl auf den nächsten Sonntag nach Trinitatis den 26. July dieses Jahres anberaumt, und fordert deshalb solche protestantische Prediger, welche gewillt sind, sich um dies Amt zu bewerben, auf in Uebereinstimmung mit der Gemeinde-Verfassung, sich der Gemeinde vorstellen zu lassen und eine Probe-Predigt zu halten; auch Zeugnisse vorzulegen, daß sie regelmäßig studirt haben, und wie die Kirchenordnung vorbeschreibt regelmäßig ordiniert sind. Der jährliche Gehalt des Pfarrers ist außer den Accidienten auf dreihundert Dollars festgesetzt. Respektirende wollen sich an den unterzeichneten Secretär wenden, der gern nähere Auskunft ertheilen wird. Neu-Braunsfels, 29. April 1857. Im Auftrage des Presbyteriums Hermann Seck, Secretär.

850 Belohnung.

Den meiste obige Angelegte unterer Ende von...

8500 Belohnung.

Seitdem obige Angelegte publiziert wurde, war der...

Ein Vortier von wissenschaftlicher Durch-

bildung, der eben so elementar-Unterricht...

Hier Josefa Nief aus Tiro.

Die 1852 in Texas angelangt sein soll, sind...

Jupfen.

Guten Jupfen habe ich erhalten und er-

Neues Geschäft

Groceries u. Dry Goods von W. Wegel.

ESTRAY NOTICE.

The State of Texas, County of Comal, by John B.

ADMINISTRATION NOTICE.

WHEREAS the undersigned has been appointed by...

ADMINISTRATION NOTICE.

WHEREAS the undersigned has been appointed by...

ADMINISTRATION NOTICE.

WHEREAS the undersigned has been appointed by...

ADMINISTRATION NOTICE.

WHEREAS the undersigned has been appointed by...

ADMINISTRATION NOTICE.

WHEREAS the undersigned has been appointed by...

ADMINISTRATION NOTICE.

WHEREAS the undersigned has been appointed by...

ADMINISTRATION NOTICE.

WHEREAS the undersigned has been appointed by...

ADMINISTRATION NOTICE.

WHEREAS the undersigned has been appointed by...

ADMINISTRATION NOTICE.

WHEREAS the undersigned has been appointed by...

ADMINISTRATION NOTICE.

WHEREAS the undersigned has been appointed by...

ADMINISTRATION NOTICE.

WHEREAS the undersigned has been appointed by...

ADMINISTRATION NOTICE.

WHEREAS the undersigned has been appointed by...

ADMINISTRATION NOTICE.

WHEREAS the undersigned has been appointed by...

Für Bau-Unternehmer!

Courthaus für Comal County. Folge eines Beschlusses der Ehren-

Die Grundrisse, sowie die genaue Berech-

Abonnenten auf die Neu-Braun-

Wir bitten ferner es uns nicht übel zu

Die Redaction.

O. Beyer, BOOKS AND STATIONARY.

Einem diesigen und auswärtigen Publi-

Deutscher Leihbibliothek

Parier in allen verschiedenen Größen und

Ferner empfehle ich mein wohlfertig-

Anfichten von Neu-Braunfels werden

Hurrah! Hurrah! Der alte rote Stör.

Judson & Parrish bieten dem Publikum eine neue und prächtige

Von kurzen und Colonialwaaren ist stets

Fertige Kleider. Wir haben jetzt eine große Auswahl

Judson & Parrish. Verkauf von Stiefeln

Judson & Parrish. Gifen und Stahl.

Unser Vorrath enthält: Schmiedeseisen in jeder Form.

Garte Waaren haben wir eine große Auswahl

Bestellungen auf Meyers Monatshefte,

Consular-Agentur. Houston, Texas.

Ferguson & Brothel unterhalten stets ein vollkommenes

Ferguson & Brothel, DEALERS IN GENERAL MER-

BOOKS AND STATIONARY. Buch-, Kunst- und Papierhandlung

G. Schleicher, Pand-Agent, San Antonio,

San Antonio Hotel, Friedrichsburg, Texas.

F. Wilhelm Döbbler, F. Wilhelm Döbbler

Hausverkauf. In einer besuchten Lage dieser Stadt

Franz Moureau, Neu-Braunfels in Texas.

Abgang der Posten von Neu-Braunfels.

Nach Austin, Montags, Mittwochs, Freitags.

Nach Seguin, Sonnabends, Mittwochs, Freitags.

Nach San Antonio, Dinstags, Donnerstags, Sonnabends.

Gustav Struve's Weltgeschichte.

Neue Ausgabe von Zichow's Novellen und Dichtungen

3. E. Goldberger's Galvano-Elektrische

Rheumatismusketten

Buchdruckerei der Neu-Braun-

Wir erklären hiermit ganz be-

Wir erklären hiermit ganz be-

Einladung zur Subscription.

Göthe's poetischen und prosaischen

Die Schöpfungen und Forschungen der großen

Die Revue, Eine militärische, technische und belletrische

Verzeichniß der Verlagwerke von J. W. Thomas,

Neuestes Werk. Im Verlage von Fr. Rauchfuß,

Das Gewissen oder Die Geheimnisse von Stockholm

Praktische englische Grammatik

1848, oder Nacht und Licht.

Neue Ausgabe von Zichow's Novellen und Dichtungen

3. E. Goldberger's Galvano-Elektrische

Rheumatismusketten

Buchdruckerei der Neu-Braun-

Wir erklären hiermit ganz be-

Ein großer Irrthum von Pflanz-

Die schnelle Wirkung.

Die Eingeweide.

Die Eingeweide.

Die Eingeweide.

Ein großer Irrthum von Pflanz-

Die schnelle Wirkung.

Die Eingeweide.

Ein großer Irrthum von Pflanz-

Die schnelle Wirkung.

Die Eingeweide.

Die Eingeweide.